

Zur Ausbildung der Architekten

Thesen des 1. BDA-Hochschul-
tags der Architektur

Bund Deutscher Architekten

BDA

Zur Ausbildung der Architekten

Thesen des 1. BDA-Hochschultags der Architektur

Präambel

Als Ergebnis des 1. BDA-Hochschultags der Architektur hat der Bund Deutscher Architekten BDA eine Reihe von Fragen und Forderungen formuliert, die Mängel der praktischen Übersetzung des Bologna-Prozesses aufgreifen und auf eine zeitgemäße umfassende Ausbildung des Architekten abzielen.

In den Tätigkeitsfeldern von Architekten sind Umbrüche zu konstatieren, die das Berufsbild nachhaltig verändert haben und weiter verändern werden. Architekten werden neuen Aufgabenfeldern nur dann gerecht, wenn ihnen immer wieder Antworten auf gesellschaftlich relevante Fragestellungen möglich sind.

Die Ausbildung zu einem Entwerfer mit Zukunftsanspruch bedeutet folglich, sich auf die Anforderungen einer sich schnell und in unterschiedliche, kaum vorhersehbare Richtungen entwickelnden Welt einzustellen. Der Kern der in diesem Sinn zu führenden Ausbildungsdebatte betrifft das Wissen und die Methodenkompetenz, die notwendig sind, um die in Gegenwart und Zukunft an die Architektur gestellten Fragen beantworten zu können. Die Thesen dienen der weiteren Diskussion über eine zukunftsfähige Architekturausbildung.

Referenten und Diskutanten

Prof. Dirk Bayer, TU Kaiserslautern
Prof. Clemens Bonnen, Hochschule Bremen
Stephan Birk, Birk Heilmeyer und Frenzel Architekten, Stuttgart
Prof. Matthias Böttger, Kunst Universität Linz und künstlerischer Leiter DAZ
Prof. Peter Cheret, Universität Stuttgart
Prof. Andreas Denk, Fachhochschule Köln und Chefredakteur *der architekt*
Prof. Andreas Emminger, Hochschule Regensburg
Michael Frielinghaus, BLFP Frielinghaus Architekten, Friedberg
Prof. Heike Hanada, Potsdam School of Architecture
Dr. Ulrich Hatzfeld, Unterabteilungsleiter BMUB, Berlin
Sebastian Natge, Fachschaft Fachhochschule Köln
Prof. Dr.-Ing. Iris Reuther, Universität Kassel; jetzt: Senatsbaudirektorin Freie Hansestadt Bremen
Monika Thomas, Stadtbaurätin Wolfsburg
Prof. Zvonko Turkali, Universität Hannover
Prof. Jean-Philippe Vassal, Universität der Künste Berlin

These I: Für einen integralen Generalismus

Die Ausbildung des Architekten wird nicht dadurch gut, dass sie aktuelle Fragen und Teilaspekte wie Energieeffizienz oder Barrierefreiheit in den Mittelpunkt des Studiums stellt. Zukunftsfähig ist die Ausbildung zum Architekten erst dann, wenn sie auf ein generalistisches Wissen abzielt, das Basiskenntnisse aus allen relevanten Disziplinen integriert, damit der Architekt zur interdisziplinären Arbeit an komplexen Aufgaben befähigt wird. Nur solche universalen Kenntnisse und Interessen lassen eine Architektur denkbar werden, die den globalen Herausforderungen wie Migration, demographischer Wandel und Klimawandel gerecht wird und die im regionalen und städtischen Kontext eine Mischung aus sozialer und ethnischer Vielfalt, aus atmosphärischer Dichte und historischer Authentizität schafft.

These II: Förderung des komplexen Denkens

Für einen Architektorentwurf mit Zukunftsanspruch benötigen Architekten methodisches, konstruktives und technisches Wissen in Kombination mit sozialen und ökonomischen Kompetenzen, das sie befähigt, Raumstrukturen, Typologien und Konstruktionen zu finden, zu analysieren, weiterzuentwickeln und anzuwenden. Und sie brauchen ein Reflexionsvermögen über globale gesellschaftliche, kulturelle,

ökologische und ökonomische Zusammenhänge, damit die Architektur auch künftig ihren Sinn als wesentliche Kulturleistung des Menschen erfüllen kann. Deshalb sind Lehrende und Lernende aufgefordert, zu hinterfragen, ob das Studium an ihrer Hochschule oder Universität als interdisziplinäres Lehrgebiet die zentralen Fächer von Konzeption, Entwurf und Konstruktion mit einem ökologischen und ökonomischen Basiswissen und mit Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften vereint.

These III: Verlangsamung und Intensivierung des Studiums

Das Studium der Architektur muss Neugierde erzeugen. Studieninhalte und Lehrende sollen Studierende ermuntern, sicher geglaubte Wege zu verlassen und zum experimentellen Suchen nach Räumen, Formen und Situationen einladen. Notwendige Voraussetzung für ein anregendes und freies Studium sind curricular festgelegte Freiräume und ein Lehrverständnis, das experimentelle Lehrformen einschließt. Schon im Studium soll eine Balance zwischen Freiheit und Selbstdisziplin, zwischen Kreativität und Bindung eingeübt werden, damit Architekten in ihrem Berufsleben die sich dynamisch wandelnde Realität mit einem breiten Fundus an Wissen und einem kritischen Denkvermögen immer wieder neu erforschen können.

Freiheit braucht Zeit: Ein Studium in der Extremgeschwindigkeit der heutigen Regelstudienzeit setzt einen falschen Schwerpunkt bei der „Planerfüllung“. Es verschult und verengt das Studieren zu Lasten der Durchdringung von zentralen Lehrinhalten und der fächerübergreifenden Ausbildung. Es lässt den Studierenden weder Zeit noch Muße zum freien Denken. Eine Verlangsamung und – damit einhergehend – eine Intensivierung der Vermittlung von Lehrinhalten sind dringend erforderlich.

These IV: Haltung vermitteln

Durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen architektonischen Positionen kann eine Haltung ausgebildet werden, die Architekten befähigt, frei von Stillfragen und mit einem kritischen Reflexionsvermögen über die eigene Arbeit, Architektur in Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und der Umwelt zu schaffen.

Um Studierenden die Idee dieser „Haltung“ zu lehren, bedarf es der Persönlichkeitsbildung, der Vermittlung eines sozialen Bewusstseins und der Ermöglichung eines Reifeprozesses. Solche „Studienergebnisse“ sind nur teilweise in einem Curriculum

abzubilden. Diese Aufgaben stellen sich vielmehr jedem Lehrenden als Anforderung an seine Person, sein Wirken und an seinen Umgang mit den Studierenden.

Eine „Haltung“ im Studium zu lehren, setzt eine starke eigene Haltung bei den Lehrenden voraus, die über eine lange Zeit entwickelt, erprobt, selbstkritisch hinterfragt und kritisierbar sein sollte. Die Vermittlung dieser „subkutanen“ Elemente der Ausbildung erfordert also fachlich höchst qualifizierte Lehrer, die bereit sind, ihre eigenen Überzeugungen intensiv weiterzugeben und zur kritischen Diskussion zu stellen.

Auch die Diskursqualität einer Fakultät kann zum Reifeprozess der Studierenden beitragen. Wenn sie kontinuierlich zur Auseinandersetzung mit architektonischen Positionen angeregt werden, zur kritischen Reflexion ihrer Arbeiten ermutigt und in der Entwicklung eigener Gedanken bestärkt werden, ist das ein wesentlicher Schritt zur Erarbeitung einer eigenen Position. Wenn zudem ihr Reflexionsvermögen über die Verantwortung des Architekten gegenüber der Gesellschaft und dem Bauherrn geschärft wird, können im Zusammenspiel mit der Herausbildung eines räumlichen und formalen Entwurfskanons erste Ansätze für die Entwicklung einer eigenen „Haltung“ gelegt werden.

These V: Nur Masterabschlüsse erreichen die Vollausbildung als Architekt

Das soziale und kulturelle Gut der Architektur ist gesellschaftlich und ökonomisch zu bedeutend, um es in die Hände unzureichend ausgebildeter Absolventen zu legen. Dabei kann es bei der Architekturausbildung nicht um die Absolvierung einer möglichst großen Zahl von Studierenden gehen. Verantwortlich handelnde Hochschullehrer werden Bachelorabsolventen auf diese Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit hinweisen und ihnen zu einem Masterstudium raten, da nur dieses eine Vollausbildung als Architekt garantiert.

Der dreijährige Bachelorstudiengang kann als Orientierungsstudium verstanden werden, nach dem Studierende sich entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten auch für andere architektur- und gestaltungsnahe Studienfächer entscheiden. Es gehört zur ausdifferenzierten Lebenswelt der Gegenwart, dass berufliche Werdegänge nicht allein auf einem linearen Studienverlauf basieren. Hier sind die Hochschulen angehalten, entsprechende Berufsbilder zu identifizieren und eine diversifizierte Ausbildung zu ermöglichen.

Ausblick: 2. BDA-Hochschultag der Architektur

Der Architekt als Mittler und Generalist. Inhalte der guten Architekturausbildung

Unisono wird von den Universitäten und Hochschulen beteuert, dass die Ausbildung generalistisch angelegt ist und der Architekt mit einem umfassenden Wissen zum interdisziplinären Arbeiten befähigt wird. Doch welches umfassende Wissen ist damit gemeint? Welche Bestandteile, welche Fähigkeiten und welche Kompetenzen werden gelehrt und gelernt?

Gerade mit Blick auf ein sich wandelndes Berufsbild erlangt die Frage eine besondere Relevanz: Einerseits stellt sich das Aufgabenspektrum des Architekten in den letzten Jahren zunehmend zersplittert dar. Andererseits haben Architekten sich neue Kompetenzen erschlossen: Gestärkt und neu interpretiert wurde das Verständnis des „Kurators für die Gestaltung des Raums“, also der verantwortlichen Rolle des Architekten für die konstruktive, funktionale und ästhetische Gestalt im Konzert spezialisierter Fachingenieure.

Heute wird das Schaffen von Architektur und insbesondere Stadtentwicklungsprozesse durch eine Vielzahl von Autoren und Anspruchsgruppen mit den unterschiedlichsten Interessenlagen beeinflusst.

In diesem widerstreitenden Kräftefeld eine anspruchsvolle Architektur umzusetzen, die von einer gesellschaftlichen und ökologischen Haltung geprägt ist, erfordert von Architekten – neben der Dialog- und Vermittlungsfähigkeit – auch ein hohes Maß an disziplinübergreifendem Verständnis.

Vor diesem Hintergrund ist die Debatte über die Inhalte eines Architekturstudiums zu führen, das den Anspruch einer generalistischen Ausbildung erhebt. Was umfasst in diesem Verständnis ein solches Wissen? Und wodurch ist eine qualitativvolle Ausbildung charakterisiert, die den Architekten befähigt, seine Verantwortung für die Gestalt von Lebenswelten wahrzunehmen? Wie reagiert die Lehre auf die Veränderungen im Berufsbild, wo muss sie sich in Methodik und in der Wissensausrichtung verändern, wo muss sie mit Blick auf den eigenen Anspruch beharrlich an Wissensgebieten festhalten?

Der 2. BDA-Hochschultag der Architektur wird im Frühjahr 2015 im Deutschen Architektur Zentrum DAZ in Berlin stattfinden.

Zur Ausbildung der Architekten

Thesen des 1. BDA-Hochschultags der Architektur

Der Hochschultag der Archi-
tektur ist eine Kooperation mit
dem



und

ASAP Akkreditierungsverband für Studiengänge
der Architektur und Planung e.V.

Die Veranstaltung wurde vom
Bundesministerium für Umwelt,
Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) gefördert.

Herausgeber

Bund Deutscher Architekten
BDA

Bundesgeschäftsstelle
Köpenicker Straße 48/49
10179 Berlin
Tel. 030.2787990
Fax 030.27879915
kontakt@bda-bund.de
www.bda-bund.de

Copyright

© Bund Deutscher Architekten
BDA

Berlin 2014

Bund Deutscher Architekten **BDA**